Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 41

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

langem in Vorschlag gebracht und ebenso hartnäckig bekämpft worden. Die in Frankreich und England angestellten Versuche haben dagegen Resultate erbracht, die geeignet sind, alle Bedenken niederzuschlagen. Auch an die Wasserbehandlung zu Bubbly-Brook auf den Chicago Stock Yards und an die viel beachteten Erfolge der Jersey City Water Supply Co. muß in diesem Zusammenhange erinnnert werden. Derartige Fragen löst man nicht mit Voreingenommenheit, sondern durch unablässige, exakte Forschung. Besonders das Woolfsche Verfahren hat sich in dieser Hinsicht bewährt. Nach dem genannten Verfahren wird eine elektrolytische Salzlösung dem Abwasser oder sonst zu klärenden Wasser zugesetzt. Einen weiteren Fortschritt stellte das Webstersche Verfahren dar. Die Bedeutung der Hyperchlorite aber ist erst in jüngster Zeit richtig bekannt geworden und man ersah daraus, daß erstaunlich geringe Mengen zu einer gründlichen Behandlung des Wassers ausreichten. Man behandelte Teichwasser mit wachsenden Mengen von Chlorkalk und erzielte nachstehendes Ergebnis: Bei 0 g Chlorkalk pro m^3 102,900 als Bakterienziffer, bei $^3/_{100}$ g 410, bei $^1/_{10}$ g 475, bei $^1/_8$ g 100, bei $^1/_2$ g 45 usw. Bei weiteren Proben wurden noch viel geringere Keimzahlen gefunden. Bei Untersuchung von Wasser, das mit Reinkulturen des Bacillus Coli Communis oder mit frischen menschlichen Fäkalien belastet war, fand man selbst bei Anwendungen von äußerst geringen Mengen Chlorkalk nicht eine Spur von lebenden gasbildenden Bakterien vor. Andere Forscher sind mit geringen Chlormengen zu dem gleichen Resultate gelangt. In großem Maßstabe hat man dieses Verfahren bei der Wasserversorgung von Jersey City angewendet. Während dort selbst bei den angestellten Versuchen die mittlere Bakterienziffer für das Rohwasser 559 betrug, belief sie sich für das Klärwasser auf 2,7. Von den kleinen Dosen von Hypochlorit gelangte niemals eine Spur zu den Abnehmern, so daß man von einem hinreichenden Schutze gegen pathogene Organismen sprechen kann. Keineswegs soll dieses Verfahren die Stelle der Filtrierung ersetzen, weil es an dem physikalischen Aussehen des Wassers nichts ändert, aber als Ergänzung der Filtrierung läßt es sich jederzeit verwenden. Ein klar filtriertes Trinkwasser kann noch so reich an Bakterien sein, daß es vom Gebrauch als Trinkwasser ausgeschlossen werden muß; gerade dieser Zustand der Trinkbarkeit läßt sich als willkommene Ergänzung der Filtrierung betrachten. Wo es die ökonomischen Verhältnisse gestatten, kann ein durch Elektrolyse aus gewöhnlichem Kochsalz gewonnenes Hypochlorit von Natrium das Chlorkalkpulver ersetzen.

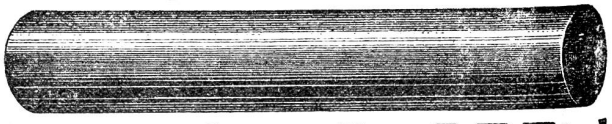
Der Hausbau mit Betonblöcken. (Korr.) Zurzeit liest man in den Baufachblättern viel über die sog. neue Bauweise mittelst hohlen Betonquadern und es gibt in der Tat Gegenden, wo bereits ausgiebiger Gebrauch von dieser Bauart gemacht wird. Man schreibt derselben manche Vorteile zu, die sich nicht bestreiten lassen, was auch wohl der Grund für die rasche Aufnahme dieser Hohlbausteine ist.

Es wird anerkannt, daß eine hohle Mauer trockener und infolge dessen für die Gesundheit der Bewohner des Hauses vorteilhafter ist, als eine massive. Dabei muß aber vorausgesetzt werden, daß die Anlage der Hohlschicht derart angeordnet ist, daß eine Ueberleitung der von außen eindringenden Temperatur- resp. Witterungsverhältnisse ausgeschlossen bleibt. In diesem Punkt sind jedoch alle zurzeit existierenden Hohlblöcke nicht einwandfrei, denn die Kopfseiten derselben bilden Stege von der Außenseite zur innern und daher ist die Ueberleitung eben jener Einflüsse nicht beseitigt. Nun ist eine Modifikation gefunden, mit welcher auf die einfachste Weise dem gerügten Uebelstand gründlich abgeholfen wird. Gleichzeitig ist die Möglichkeit geboten, mit ein und demselben Block in verschiedenen Stärken Hohlmauern und diese wiederum mit kleinern oder größern Luftzwischenräumen hochführen zu können, was bekanntlich mit den jetzt fabrizierten Blöcken unmöglich war. Da man jede Neuerung möglichst zuerst im Kleinen ausprobieren will, so ist dies auch hier geschehen. Die Anfertigung der Betonblöcke kann von jedem Arbeiter und namentlich auch im Winter geschehen, was in den meisten Fällen einen Vorteil bedeutet. In Norddeutschland haben sogar Ziegeleien schon mit der Erzeugung angefangen, was ein Beweis dafür sein dürfte, daß die Neuerung Anklang findet. a.

Literatur.

Die wichtigeren Verwendungsarten des Buchenholzes betitelt sich eine vom Sägeverwalter Emanuel Weiß im Verlage von D. Singer, Pakrac, erschienene Broschüre. Wie der Autor in seinem Vorworte sagt, soll sein Büchlein zwei Aufgaben gerecht werden und zwar die Interessenkreise durch Darstellung der einzelnen Verwendungsarten des Buchenholzes nach den modernsten Erfahrungen vertraut zu machen und dann die speziellen Anforderungen jedes Verwendungszweckes bezüglich Sortiment und Qualität des Rohmaterials, soweit das Interesse der Holzindustrie in Betracht kommt, zu erläutern. Es ist nicht Theorie, wie wir sie alltäglich zu Gesichte bekommen, sondern auf Dezennien hinweisende praktische Erfahrungen, die aus den einzelnen Kapiteln des lesenswerten Büchleins spricht. Die Verwendung des Buchenholzes zu Eisenbahnschwellen, Holzpflasterungen, als Grubenholz, beim Schiffbau, bei der Faß- und Möbelfabrikation 2c. ist in trefflicher, sachkundiger und gemeinverständlicher Weise geschildert, wertvolle Anregungen erscheinen an die Hand gegeben und die Kosten der einzelnen Fabrikationsbetriebe finden entsprechende Behandlung. Diese Broschüre, die in Fachkreisen bereits ungeteilten Beifall gefunden hat, wird gewiß von jedem Interessenten freudig aufgegriffen werden, weil, wie erwähnt, die einzelnen Verwendungsarten bei der Buchenmanipulation nicht nur theoretisch, sondern der Hauptsache nach praktisch erörtert sind. Wir gehen nicht fehl, wenn wir behaupten, daß durch das vorbehandelte Büchlein die Literatur der Buchenindustrie eine erwähnenswerte Bereicherung erfahren hat und wir können dasselbe der besonderen Aufmerksamkeit jener Kreise empfehlen, deren Arbeitsfeld die Verwertung der Buche bildet.

1a Comprimierte & abgedrehte, blanke
STAHLWELLEN



Montandon & Cie. A.G. Biel
Blank und präzis gezogene

jeder Art in Eisen & Stahl.
Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 m/m Breite